



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die natürlichen Anschauungsgesetze des perspektivischen Körperzeichnens

Stüler, Friedrich

Breslau, 1892

Zurückführung eines Specialgesetzes der perspektivischen Erscheinung
auf das Fundamentalgesetz derselben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76277)

Grundgesetz der perspektivischen Erscheinung schräg aufsteigender oder abfallender Parallellinien innerhalb von Ebenen, welche senkrecht zur Bildebene gedacht werden, somit von steigenden oder fallenden Flächen, welche direkt auf den Beschauer zustreben oder sich von demselben zu entfernen scheinen.

Alle schräg aufsteigenden oder abfallenden Parallelen innerhalb von Ebenen, welche senkrecht oder schräg zur Bildfläche stehen, werden, perspektivisch dargestellt, stets konvergieren müssen, und zwar nimmt die Stärke ihres allmählichen Verjüngens im umgekehrten Verhältnisse mit ihrem Erhebungswinkel zu.

Ein Vergleich von Fig. 38 und Fig. 58b macht dieses Gesetz ersichtlich.

Während bei der Quadratseite in Fig. 38 der Erhebungswinkel der aufsteigenden und abfallenden Seite gegen die Horizontalebene 45° beträgt, ist derselbe bei dem regelmässigen Sechseck in Fig. 58b 60° . Das Konvergieren der parallelen Kanten bei dem aufrecht gestellten, senkrecht zur Bildebene gerichteten sechseitigen Prisma würde daher weniger auffallend erscheinen als bei dem lotrecht auf eine Kante gestellten vierseitigen Prisma etc. Dieses Gesetz ist aber wiederum nur ein Teil des allgemeinen Grundgesetzes der Perspektive: „Alle Parallelen innerhalb von senkrecht zur Bildfläche gerichteten Ebenen, welche Neigung dieselben auch unterhalb oder oberhalb einer Horizontalebene gegen diese haben mögen, werden, perspektivisch gezeichnet, stets nach einem Punkte zusammenlaufend erscheinen.“

Zurückführung eines Specialgesetzes der perspektivischen Erscheinung auf das Fundamentalgesetz derselben.

Die stärkste Verkürzung dieser perspektivischen Parallelen wird stattfinden bei Horizontallinien, welche sich im Augenspunkte vereinen, die geringste bei Senkrechten, deren Zusammenfluss erst in der Unendlichkeit stattfinden wird.

Hervorhebung des kaum merkbaren Unterschiedes zwischen elementarer Körperperspektive und malerischer Bildperspektive bei der Darstellung schräg aufsteigender Flächen.

Anmerkung. Um eine unmittelbare Übertragung dieser elementaren Körperperspektive auf Bilder von grosser Tiefenwirkung zu vermeiden, deren plastische Wirkung ein tieferes, durch langjährige Erfahrungen geläutertes

Eingehen auf die Gesetze der optischen Erscheinungen erfordert, habe ich auch hier die Nota der Zeichentafel Fig. 38 beigelegt: „Annäherungskonstruktion, nur für das Zeichnen kleinerer Gegenstände geeignet“. Da ich zu Gunsten der Einfachheit der Konstruktion die verkürzten Seitenflächen dieser nahe aneinander liegenden Körper geometrisch ähnlich gezeichnet habe, während eine sehr scharfe Beobachtung der Natur dieselben, dem obigen Gesetz gemäss, nur als perspektivisch ähnlich, das heisst „mit der Entfernung vom Auge sich verhältnismässig mehr verkürzend“ erscheinen lassen. (Andeutungen hierüber sind in Fig. 77 und Fig. 86 zu finden.) Bei genauer Betrachtung der in Fig. 38 gezeichneten Körperstellungen würden nämlich die parallel aufsteigenden und abfallenden Begrenzungskanten bei hinreichender Verlängerung **je in einem Punkte oberhalb und unterhalb des Augenpunktes** zusammenlaufen, welcher bei den unter 45° aufsteigenden Parallelen in einem, dem seitlichen Distanzpunkte gleichen Abstände vom Augenpunkte liegt.

Für den Anfänger würde aber eine derartige genaue Konstruktionsweise nur verwirrend sein, das natürliche Sehen keinesfalls unterstützen und ihn sehr leicht zur Darstellung von Zerrbildern verleiten, da wir die aufsteigende Vorderkante der quadratischen Seitenansicht des vorderen Prismas in Fig. 38 circa um ihre 29fache Grösse verlängern müssten, um diesen gemeinschaftlichen Höhenfluchtpunkt zu erhalten.

Die Benutzung des rein wissenschaftlichen Verfahrens zur Darstellung schräg aufsteigender Flächen ist für Malereien in grossem Massstabe unausführbar.

Aus diesem einfachen Beispiele geht deutlich genug hervor, wie ungeheuer weit die Fluchtpunkte paralleler Linien bei einer, dem natürlichen Sehen entsprechenden Perspektive liegen, und dass es sich für das praktische Körperzeichnen und für eine elementare perspektivische Zeichnungsart weit vorteilhafter erweisen dürfte, sich einer einfachen, mit der Naturerscheinung übereinstimmenden Annäherungs-Konstruktion zu bedienen, als mittelst ungeheuer langer Lineale und Reisschnur genauere Konstruktionen auszuführen, deren Endresultat doch nur einen kaum merkbaren Unterschied des Annäherungsverfahrens ergibt. Zu diesen weitläufigen Konstruktionsmethoden hat der Zögling in der Schule weder Platz noch Masswerkzeuge; für den Theater-Dekorationsmaler aber, welcher derartige Darstellungen in der 40—60fachen Raumgrösse der Skizzen dieses Werkes auf die Leinwand übertragen muss, ist die Benutzung derartig genauer Konstruktionsweisen unausführbar. Ein Umgehen der direkten Konstruktion mittelst Hilfslinien, welche sich auf die Annahme von Viertel- und Achteldistanzpunkten beziehen, erfordert aber einen dem Resultate nicht gleichwertigen Zeitaufwand und verleidet sowohl dem Schüler als auch dem Dekorationsmaler jede Lust zur perspektivischen Darstellung, zu welcher die Natur unser Auge gleichsam erzogen hat.

Darstellung einer Gruppe frontal gestellter Körper.

Werden mehrere kongruente Würfel parallel zu der Bildfläche und in gleicher Entfernung von derselben aufgestellt, so